

Vorwort

Die fünf in diesem Band vereinigten Streichquartette Beethovens werden allgemein als „die mittleren Quartette“ apostrophiert, obwohl ihre Entstehung doch immerhin einen Zeitraum von mehreren Jahren umfasst und sie stilistisch keineswegs eine geschlossene Einheit bilden. Zwischen der Entstehung der Quartette Opus 59 (1806) und des Quartetts Opus 74 (1809/10) liegen mehr als drei Jahre; die Komposition des letzten Quartetts, Opus 95, zog sich über mindestens zwei Jahre hin und wurde wahrscheinlich erst 1812 beendet.

Beethovens Bruder Karl hatte Breitkopf & Härtel bereits am 10. Oktober 1804 gebeten, sie möchten ihm „Ihre Meinung wegen Quartetten für Violin sagen, und wie hoch sie wohl 2 oder 3 annehmen können. Ich kann Ihnen diese zwar nicht gleich geben aber ich würde selbe für Sie bestimmen“. Ob Beethoven zu dieser Zeit tatsächlich schon einen festen Plan für die Komposition neuer Streichquartette ins Auge gefasst hatte, ist unbekannt. Es ist wohl eher anzunehmen, dass der Bruder mit seiner Anfrage einfach einmal das Terrain sondieren wollte. Beethoven mag aber durchaus die Absicht gehegt haben, neue Quartette zu schreiben, so dass es auf fruchtbaren Boden fiel, als Graf Andreas Kyrillowitsch Rasumowsky bei ihm neue Streichquartette bestellte. Als kleine Aufmerksamkeit gegenüber der russischen Heimat des Auftraggebers verwendete Beethoven in den Quartetten Opus 59 Nr. 1 und 2 mehrere russische Volksmelodien; das bedeutet, dass er vor der Auftragserteilung wohl kaum mit der Arbeit an den drei Stücken begonnen hatte. Wann genau Rasumowsky die Quartette bei Beethoven in Auftrag gab, weiß man allerdings nicht, und da Skizzen zum 1. Satz des Quartetts Nr. 1 fehlen, ist man auch hinsichtlich des eigentlichen Kompositionsbeginns auf Vermutungen angewiesen.

Das Autograph dieses ersten Quartetts trägt die Aufschrift: „Angefangen 26. May 1806“, doch bezeichnet das

natürlich nur den Beginn der Niederschrift dieses Manuskripts, nicht den Beginn der kompositorischen Arbeit, die wohl zu Beginn des Jahres 1806 eingesetzt hatte. Obwohl Beethoven dann bereits am 5. Juli 1806 dem Verlag Breitkopf & Härtel „neue violon quartetten“ anbot, dauerte es noch bis Ende des Jahres, bis alle drei Werke fertig vorlagen. In der Zwischenzeit waren die Verhandlungen mit Härtel gescheitert und Beethoven musste sich einen neuen Verleger suchen. Im Juli 1807 kam schließlich eine Einigung mit dem Wiener Verlag Bureau des Arts et d'Industrie zustande, wo die drei Werke dann wahrscheinlich im September 1807 erschienen.

Opus 74 ist Beethovens erstes Streichquartett, das als Einzelwerk erschien. Als Beethoven es am 19. September 1809 wiederum zunächst Breitkopf & Härtel ankündigte, sprach er allerdings von Quartetten, also in der Mehrzahl. Tatsächlich enthält das Skizzenbuch *Landsberg 5* Entwürfe zu mindestens einem weiteren Quartett. Auch bei diesem Opus schwebte Beethoven also ursprünglich ein Zyklus von mehr als einem Werk vor. Warum er dann schließlich doch nur eines fertig komponierte, ist nicht bekannt. Nach der Ankündigung von September 1809 verging doch noch einige Zeit, bis Beethoven das Werk dem Verlag am 4. Februar 1810 konkret anbot. In der Zwischenzeit hatte er sein neues Werk offenbar mehrfach in privatem Kreis aufführen lassen und dabei sicher auch noch die eine oder andere Korrektur angebracht. Auch diesmal gestalteten sich die Verhandlungen mit dem Leipziger Verlag schwierig. Beethoven hatte ein Paket von insgesamt zehn Werken geschnürt (neben Opus 74 noch Opus 73, 77–80, 81a, 82 und 83; später kam noch die Musik zu *Egmont* dazu), musste seine Honorarvorstellung aber erheblich zurückschrauben und bot Breitkopf danach kein weiteres Werk mehr zum Verlag an, obwohl dieser sich immer wieder darum bemühte.

In den folgenden Monaten teilte Beethoven Härtel noch die Widmungsempfänger der verkauften Werke mit und ließ ihm eine Reihe von Korrekturanweisungen zum Quartett zukommen.

Obwohl Beethoven mehrmals darum gebeten hatte, Korrektur lesen zu können, musste der Verlag am 24. September zugeben, dass „von dem Quartett schon mehreres angedruckt [ist], so daß ich manches in den Exempl. ändern lassen oder manche Bogen kassieren muß“. Die Korrekturen sind in mehreren noch erhaltenen Exemplaren nicht ausgeführt, auch nicht von Hand, sondern wurden erst in späteren Abzügen vorgenommen.

Beethoven hatte Breitkopf & Härtel nur die Rechte für Deutschland verkauft, weil er die Werke auch Clementi übergeben hatte, der um diese Zeit in Wien weilte. Offensichtlich hatte er von Beethoven als Stichvorlage ein gesondertes Manuskript erhalten und von Wien aus nach London geschickt. Seine Ausgabe ist im Londoner Publikationsregister *Stationers Hall* am 1. September 1810 eingetragen. Sie gibt dem Werk die Opuszahl 62. Selbstverständlich sind in ihr die Änderungswünsche, die Beethoven Breitkopf mitgeteilt hatte, nicht berücksichtigt. Darüber hinaus gibt es aber auch noch weitere Abweichungen zwischen den beiden Ausgaben. Anscheinend hat Beethoven in der Stichvorlage für Breitkopf noch Korrekturen angebracht, nachdem Clementi sein Manuskript bereits nach London gesandt hatte.

Das Autograph des f-moll-Quartetts Opus 95 trägt die Überschrift: „Quartett serio / 1810 / im Monath october“. Es wurde aber mit Sicherheit erst einige Jahre später fertiggestellt. Skizzen in einem Skizzenbuch, das Beethoven von Ende 1810 bis Sommer 1811 benutzte, beweisen jedenfalls, dass er auch nach Oktober 1810 noch an dem Werk arbeitete. – Eine erste Erwähnung in Beethovens Korrespondenz findet sich in einem Brief vom 15. Mai 1813 an Nikolaus Zmeskall, den er darum bittet, für Franz Brunsvik eine Abschrift des Stückes anfertigen zu lassen. Das bedeutet, dass Zmeskall, der ein guter Violoncello- und Quartettspieler war, selbst ein Manuskript von Opus 95 besaß und dass das Werk zu dieser Zeit bereits in Privatzirkeln gespielt wurde.

Um die Veröffentlichung des neuen Werkes kümmerte Beethoven sich erst

zwei Jahre später. Anscheinend war er 1814, im Jahr des Wiener Kongresses, mit zahlreichen anderen Aufgaben so übermäßig in Anspruch genommen, dass er sich erst im Frühjahr 1815 um Verlagsgeschäfte kümmern konnte, und bezeichnenderweise war es dann wieder ein ganzes Paket von Werken, das er anbot: der Klavierauszug zu *Fidelio*, die Opera 91–93, 95–97 sowie die Overtüren Opus 113, 115 und 117. In einer „Nota“ vom 20. Mai wurde der Verlagsvertrag mit S. A. Steiner festgehalten. Möglicherweise war es die große Anzahl dieser Werke, die dazu führte, dass sich ihre Publikation dann noch bis Sommer bzw. Herbst 1816 verzögerte. Hauptsächlich aber war dafür wohl verantwortlich, dass Beethoven zunächst wieder beabsichtigte, die neuen Werke gleichzeitig in Wien und London erscheinen zu lassen, sich aber kein englischer Verleger für sie fand.

Beim Stich der Originalausgabe lief offensichtlich einiges schief, und die Erstaussgabe enthielt zahlreiche Fehler. Beethoven forderte die Veröffentlichung einer Fehlerliste, die aber offenbar nie gedruckt wurde. Erst in späteren Exemplaren wurden Korrekturen vorgenommen. So konnte es geschehen, dass die englische Erstaussgabe von Clementi, die wahrscheinlich in den ersten Monaten des Jahres 1817 herauskam, nach der Vorlage unkorrigierter Exemplare gestochen wurde und dieselben Fehler enthält wie die Steinersche Erstauflage.

Wie bei den Quartetten Opus 18 sind auch spätere Ausgaben der fünf mittleren Quartette z.T. mit Metronomzahlen versehen, die wohl auf Beethoven selbst zurückgehen:

Op. 59 Nr. 1:

Erster Satz: Allegro, ♩ = 88
 Zweiter Satz: Allegretto vivace, ♩ = 56
 Dritter Satz: Adagio molto, ♩ = 88
 Molto cantabile (Takt 72 von Anfang), ♩ = 88
 Vierter Satz: Allegro (Thème russe), ♩ = 126
 Adagio ma non troppo (Takt 19 vor Schluss), ♩ = 69
 Presto (Takt 9 vor Schluss), ♩ = 92

Op. 59 Nr. 2:

Erster Satz: Allegro, ♩ = 84
 Zweiter Satz: Molto adagio, ♩ = 60
 Dritter Satz: Allegretto, ♩ = 69
 Vierter Satz: Presto, ♩ = 88
 Più presto (26 Takte vor Schluss), ♩ = 112.

Op. 59 Nr. 3:

Erster Satz: Andante con moto, ♩ = 69
 Allegro vivace, ♩ = 88
 Zweiter Satz: Andante con moto, ♩ = 56
 Dritter Satz: Menuetto grazioso, ♩ = 116
 Vierter Satz: Allegro molto, ♩ = 84.

Op. 74:

Erster Satz: Poco adagio, ♩ = 60
 Allegro, ♩ = 84
 Zweiter Satz: Adagio ma non troppo, ♩ = 72
 Dritter Satz: Presto, ♩ = 100
 Più presto quasi prestissimo, ♩ = 100
 Vierter Satz: Allegretto con Variazioni, ♩ = 100
 Un poco più vivace (zu Anfang der 6. oder letzten Variation), ♩ = 76
 Allegro (Takt 11 vor Schluss), ♩ = 84.

Op. 95:

Erster Satz: Allegro con brio, ♩ = 92
 Zweiter Satz: Allegretto ma non troppo, ♩ = 66
 Dritter Satz: Allegro assai vivace, ♩ = 69
 Più allegro (24 Takte vor Schluss), ♩ = 80
 Vierter Satz: Larghetto, ♩ = 56
 Allegretto agitato, ♩ = 92
 Allegro (Takt 43 vor Schluss), ♩ = 92.

Bonn, Sommer 1999

Ernst Herttrich

Preface

The five Beethoven string quartets contained in this volume are generally known by the nickname of “the middle quartets” even though their origins occupied a period of several years and

they are by no means unified in style. More than three years lie between the writing of op. 59 (1806) and op. 74 (1809/10), and the composition of the final quartet, op. 95, took at least two years, probably reaching a conclusion only in 1812.

As early as 10 October 1804 Beethoven's brother Karl had asked Breitkopf & Härtel to “tell me your views on quartets for violin and let me know how much you would be willing to pay for two or three. Although I cannot give them to you right away I would put them aside explicitly for you.” It is uncertain whether Beethoven had actually set his mind on writing string quartets at this time. Indeed, it is more likely that his brother merely wished to probe the terrain with his inquiry. However, Beethoven may well have entertained thoughts of writing new quartets, in which case Count Andreas Kyrillovich Razumovsky's commission fell on fruitful soil. As a token gesture to his patron's home country, Beethoven used several Russian folk tunes in the first and second quartets of op. 59. This implies that he had most probably not begun work on the three pieces before receiving the commission. All the same, we do not know exactly when Razumovsky commissioned the quartets, and since no sketches have survived for the first movement of op. 59 no. 1 the actual date of the work's inception remains a matter of conjecture.

The autograph manuscript of the first quartet bears an inscription reading “Angefangen 26. May 1806” (begun on 26 May 1806). However, this date merely indicates the day on which Beethoven began to write out his manuscript, not the beginning of the act of composition, which probably occurred in the early part of 1806. Although Beethoven, in a letter of 5 July 1806, already offered Breitkopf & Härtel several “new violin quartets”, it was not until the end of the year that all three pieces were finished. By this time the negotiations with Härtel had collapsed, and Beethoven was forced to look about for a new publisher. Finally, in July 1807, he reached an agreement with the Bureau des Arts et d'Industrie, a Viennese publishing house that issued

all three works, probably in September 1807.

Opus 74 is Beethoven's first string quartet to be published as a separate work. Nevertheless, when he announced the work on 19 September 1809 (again to Breitkopf & Härtel), he spoke of "quartets" in the plural. Indeed, the *Landsberg 5* sketchbook contains drafts for at least one further quartet. In short, for this opus too Beethoven originally envisaged a multi-work cycle. Ultimately, for reasons unknown, only one of the pieces reached completion. Following his announcement of September 1809 Beethoven allowed some time to pass before making the publishers a firm offer on 4 February 1810. In the intervening months he apparently allowed the new work to be performed several times in private, on which occasions he undoubtedly made alterations to the score. Once again the negotiations with the Leipzig publishers proved difficult. Beethoven had prepared a package deal with a total of ten works, including, besides the op. 74 quartet, opp. 73, 77–80, 81a, 82 and 83 (later he also added the incidental music to *Egmont*). However, he was forced considerably to reduce his proposed fee. Thereafter, notwithstanding the publisher's repeated requests, he never again offered a work to Breitkopf.

In the months that followed Beethoven gave Härtel the names of the dedicatees of the purchased titles and sent him a series of instructions regarding the quartet's revision. Although the composer asked several times to be allowed to read proof, the publishers had to confess, on 24 September, that "as much of the quartet has already gone to press, I would have to make a good many alterations in the printed copies or withdraw many of the sheets." Several extant printed copies do not contain these corrections, not even in handwritten form. Only in later issues were they duly incorporated.

Beethoven had only sold Breitkopf & Härtel the German rights as he had also awarded these works to Clementi, who was staying in Vienna at this time. Apparently Clementi received from Beethoven a separate manuscript for use

as an engraver's copy, which he then dispatched to London from Vienna. The Clementi edition was entered in the registry of publications at *Stationers Hall*, London, on 1 September 1810. It assigns the work the opus number 62. As might be expected, it takes no notice of the changes Beethoven had requested of Breitkopf. However, the two editions differ in other respects as well. Apparently Beethoven made corrections to the engraver's copy for Breitkopf after Clementi had posted his manuscript to London.

The autograph of the f-minor string quartet, op. 95, is subtitled "Quartett serio / 1810 / im Monath october". Nonetheless, it was doubtless not finished until several years later. In any case, sketches found in a sketchbook that Beethoven employed from late 1810 to summer 1811 prove that he continued to work on the piece after October 1810. The first mention of op. 95 in Beethoven's correspondence occurs in a letter of 15 May 1813 to Nikolaus Zmeskall, asking him to have the piece copied for Franz Brunsvik. This implies not only that Zmeskall, a respectable cello player and quartet musician, owned a manuscript copy of op. 95, but that the work was already being played in private circles at this time.

Two years were to elapse before Beethoven took an interest in the publication of his new work. Evidently he was so overburdened with his many other tasks in 1814 – the year of the Congress of Vienna – that he had to postpone his publishing affairs to the spring of 1815. Revealingly, he once again assembled an entire package of works: the vocal score of *Fidelio*, opp. 91–93, opp. 95–97, and the overtures opp. 113, 115 and 117. The publisher's contract with S. A. Steiner is set down in a memorandum of 20 May. It was perhaps the large number of works in this package that caused their publication to be delayed to summer and autumn of 1816. The main reason, however, was that Beethoven again sought to have the new works issued simultaneously in Vienna and London but was unable to find an English publisher for them.

Apparently the engraving of the first edition went awry and the print contained a large number of mistakes. Beethoven demanded the publication of a list of errata which, however, was evidently never printed. The corrections were only entered in later prints. It thus came about that the English first edition issued by Clementi, probably in the early months of 1817, was engraved from uncorrected prints and contains the same mistakes as Steiner's first edition.

As with the op. 18 quartets, the later editions of the five middle quartets occasionally have metronome marks presumably supplied by Beethoven himself:

Op. 59 no. 1:

Movement 1: Allegro, ♩ = 88

Movement 2: Allegretto vivace, ♩ = 56

Movement 3: Adagio molto, ♩ = 88

Molto cantabile (bar 72 from the beginning), ♩ = 88

Movement 4: Allegro (Thème russe), ♩ = 126

Adagio ma non troppo (bar 19 from the end), ♩ = 69

Presto (bar 9 from the end), ♩ = 92.

Op. 59 no. 2:

Movement 1: Allegro, ♩ = 84

Movement 2: Molto adagio, ♩ = 60

Movement 3: Allegretto, ♩ = 69

Movement 4: Presto, ♩ = 88

Più presto (bar 26 from the end), ♩ = 112.

Op. 59 no. 3:

Movement 1: Andante con moto, ♩ = 69

Allegro vivace, ♩ = 88

Movement 2: Andante con moto, ♩ = 56

Movement 3: Menuetto grazioso, ♩ = 116

Movement 4: Allegro molto, ♩ = 84.

Op. 74:

Movement 1: Poco adagio, ♩ = 60

Allegro, ♩ = 84

Movement 2: Adagio ma non troppo, ♩ = 72

Movement 3: Presto, ♩ = 100

Più presto quasi prestissimo, ♩ = 100

Movement 4: Allegretto con Variazioni, ♩ = 100

Un poco più vivace (at the beginning of the sixth or final variation), $\text{♩} = 76$
 Allegro (bar 11 from the end), $\text{♩} = 84$.

Op. 95:

Movement 1: Allegro con brio $\text{♩} = 92$

Movement 2: Allegretto ma non troppo,
 $\text{♩} = 66$

Movement 3: Allegro assai vivace,
 $\text{♩} = 69$

Più allegro (bar 24 from the end), $\text{♩} = 80$

Movement 4: Larghetto, $\text{♩} = 56$

Allegretto agitato, $\text{♩} = 92$

Allegro (bar 43 from the end), $\text{♩} = 92$.

Bonn, summer 1999

Ernst Herttrich

Préface

Les cinq quatuors à cordes réunis dans ce volume sont fréquemment désignés sous l'appellation générale de «quatuors intermédiaires» bien que leur composition se soit en fait étalée sur plusieurs années et qu'ils ne présentent nullement d'unité stylistique. Plus de trois ans séparent les opus 59 (1806) et 74 (1809/10) et la composition du dernier quatuor, l'opus 95, a requis au moins deux ans, ne se terminant probablement qu'en 1812.

Dès le 10 octobre 1804, le frère de Beethoven, Kaspar Karl, avait prié Breitkopf & Härtel de lui «donner [leur] avis au sujet de quatuors pour violon et de [lui] dire combien [ils] pouv[ai]ent en accepter, soit 2 ou 3»; il précisait en outre: «Je ne suis certes pas en mesure de vous fournir immédiatement lesdits quatuors mais je peux les choisir pour vous.» On ne sait pas si Beethoven avait déjà alors un projet précis concernant la composition de nouveaux quatuors à cordes. Il est plus probable que le frère du compositeur ait simplement voulu

sonder le terrain auprès de Breitkopf & Härtel. Il est toutefois fort possible aussi que Beethoven ait eu effectivement l'intention d'écrire de nouveaux quatuors, de telle sorte que la commande de quatuors à cordes par le comte Andreas Kyrillovitch Rasumovsky ne pouvait guère mieux tomber. En hommage à la Russie, patrie de l'auteur de la commande, Beethoven utilise plusieurs mélodies populaires russes dans ses quatuors op. 59, N^{os} 1 et 2, ce qui signifie qu'il n'avait guère pu travailler sur les trois quatuors avant réception de la commande. Mais on ne sait pas à quelle date exactement Rasumovsky a passé commande au compositeur, et comme les esquisses du 1^{er} mouvement du quatuor N^o 1 ont disparu, on ne peut qu'émettre des suppositions quant au début du travail de composition proprement dit.

L'autographe de ce premier quatuor porte la mention: «Anfangen 26. May 1806» (Début le 26 mai 1806), mais ceci ne concerne naturellement que le début de la mise par écrit du manuscrit et non le début du travail de composition, probablement entamé début 1806. Bien que Beethoven ait proposé dès le 5 juillet 1806 à Breitkopf & Härtel «neue Violin quartetten» (de nouveaux quatuors pour violon), il faudra encore attendre la fin de l'année jusqu'à ce que les trois œuvres soient prêtes. Entre-temps, les négociations avec Härtel avaient échoué et il fallut que Beethoven se cherche un nouvel éditeur. C'est finalement en juillet 1807 qu'il trouve un accord avec la maison d'édition viennoise Bureau des Arts et d'Industrie, où les trois œuvres sont publiées, vraisemblablement en septembre 1807.

L'opus 74 est le premier quatuor à cordes de Beethoven qui soit paru sous forme individuelle. Cependant, lorsque le 19 septembre 1809, le compositeur annonce ce quatuor à Breitkopf & Härtel – c'est encore à eux qu'il s'adresse en premier –, il parle de «quatuors», donc de plusieurs œuvres. Et en effet, le livre d'esquisses *Landsberg 5* renferme des esquisses se rapportant au moins à un autre quatuor. Pour cet opus aussi, Beethoven prévoyait donc initialement un cycle de plus d'une seule œuvre. On ne

sait pas pourquoi il s'est finalement contenté d'un seul quatuor. Après l'annonce de l'opus 74 en septembre 1809, il se passe encore quelques mois jusqu'à ce que Beethoven, le 4 février 1810, propose concrètement l'œuvre à la maison d'édition. Entre-temps, il avait apparemment fait interpréter plusieurs fois l'œuvre dans des cercles privés, ajoutant certainement à l'occasion telle ou telle correction. Cette fois encore, les négociations avec la maison d'édition s'avèrent difficiles. Beethoven avait proposé un ensemble de dix œuvres (outre l'opus 74, les op. 77–80, 81a, 82 et 83 ainsi que, plus tard, la musique d'*Egmont*), mais il se vit contraint, au plan honoraires, de réduire considérablement ses prétentions et ne proposa finalement aucune autre œuvre à l'éditeur malgré les demandes réitérées de celui-ci.

Au cours des mois suivants, Beethoven communique à Härtel les dédicataires des œuvres vendues et lui fait parvenir une série de corrections relatives au quatuor. Il réclame par la suite à plusieurs reprises qu'on lui confie la relecture des épreuves, mais la maison d'édition avoue finalement le 24 septembre qu'une bonne partie des épreuves du quatuor sont déjà tirées, si bien qu'il faut «modifier des choses dans les exemplaires ou retirer plusieurs feuilles». Dans plusieurs des exemplaires conservés, les corrections n'ont pas été effectuées, à la main non plus, mais elles sont présentes dans des tirages ultérieurs.

Beethoven n'avait vendu à Breitkopf & Härtel que les droits pour l'Allemagne parce qu'il avait aussi cédé les œuvres à Clementi, qui séjournait à l'époque à Vienne. Manifestement, celui-ci avait reçu de Beethoven un manuscrit séparé comme modèle de gravure et, de Vienne, il l'avait envoyé à Londres. L'édition de Clementi est enregistrée à la date du 1^{er} septembre 1810 dans le *Stationers Hall*, le registre des publications de Londres. L'œuvre est désignée sous le N^o d'opus 62. Il va de soi que les corrections réclamées par le compositeur auprès de Breitkopf & Härtel ne sont pas prises en compte dans cette édition. Mais il existe en outre d'autres divergences entre les deux éditions. Apparemment,

Beethoven avait encore effectué des corrections dans le modèle de gravure remis à Breitkopf après l'envoi par Clementi du manuscrit à Londres.

L'autographe du quatuor en fa mineur, op. 95 porte la mention: «Quartett serioſo /1810 / im Monath october». Il ne fait cependant aucun doute que ledit quatuor n'a été fini que quelques ans plus tard. En tout cas, des esquisses rassemblées dans un livre d'esquisses utilisé par Beethoven de fin 1810 à l'été 1811 prouvent que le compositeur travaillait encore à son œuvre après octobre 1810. On trouve dans la correspondance de Beethoven une première mention du quatuor dans une lettre du 15 mai 1813 adressée à Nikolaus Zmeskall, qu'il prie de bien vouloir faire une copie du morceau à l'intention de Franz Brunsvik. Cela signifie que Zmeskall, bon violoncelliste et excellent musicien de quatuor, était lui-même en possession d'un manuscrit de l'opus 95 et que l'œuvre était déjà jouée à l'époque dans les cercles privés.

Ce n'est que deux ans plus tard que Beethoven s'occupe de la publication du quatuor. Il semble qu'en 1814, l'année du Congrès de Vienne, il ait été tellement pris par de multiples autres tâches qu'il n'ait pu s'occuper des affaires d'édition qu'au printemps 1815, et c'est alors qu'il propose – comme souvent à son habitude – tout un ensemble d'œuvres: la réduction pour piano de *Fidelio*, les opus 91–93, 95–97 ainsi que les ouvertures op. 113, 115 et 117. Dans une «nota» du 20 mai, le contrat d'édition avec S. A. Steiner est signalé. Il se peut que le grand nombre de ces œuvres ait retardé la publication jusqu'à l'été et l'automne 1816. Mais la principale raison, c'est que Beethoven a tout d'abord eu l'intention de faire publier ses nouvelles œuvres

simultanément à Vienne et à Londres mais qu'il n'a pas trouvé d'éditeur anglais.

Manifestement, la gravure de l'édition originale ne s'est pas effectuée de façon satisfaisante et la première édition comporte de nombreuses fautes. Beethoven exige la publication d'une liste des fautes mais celle-ci ne sera apparemment jamais publiée. Seuls les exemplaires ultérieurs comportent des corrections. Ceci explique que la première édition anglaise de Clementi, probablement parue dans les premiers mois de l'année 1817, ait été gravée à partir d'exemplaires non corrigés et renferme par suite les mêmes fautes que la première édition de Steiner.

De même que les quatuors op. 18, les éditions ultérieures des cinq «quatuors intermédiaires» comportent en partie des indications chiffrées métronomiques, provenant probablement de Beethoven lui-même:

Op. 59 Nr. 1:

Premier mouvement: Allegro, $\text{♩} = 88$
Deuxième mouvement: Allegretto vivace, $\text{♩} = 56$

Troisième mouvement: Adagio molto, $\text{♩} = 88$

Molto cantabile (mesure 72 à partir du début), $\text{♩} = 88$

Quatrième mouvement: Allegro (Thème russe), $\text{♩} = 126$

Adagio ma non troppo (mesure 19 avant la fin), $\text{♩} = 69$

Presto (mesure 9 avant la fin), $\text{♩} = 92$.

Op. 59 Nr. 2:

Premier mouvement: Allegro, $\text{♩} = 84$

Deuxième mouvement: Molto adagio, $\text{♩} = 60$

Troisième mouvement: Allegretto, $\text{♩} = 69$

Quatrième mouvement: Presto, $\text{♩} = 88$

Più presto (26 mesures avant la fin), $\text{♩} = 112$.

Op. 59 Nr. 3:

Premier mouvement: Andante con moto, $\text{♩} = 69$

Allegro vivace, $\text{♩} = 88$

Deuxième mouvement: Andante con moto, $\text{♩} = 56$

Troisième mouvement: Menuetto grazioso, $\text{♩} = 116$

Quatrième mouvement: Allegro molto, $\text{♩} = 84$.

Op. 74:

Premier mouvement: Poco adagio, $\text{♩} = 60$

Allegro, $\text{♩} = 84$.

Deuxième mouvement: Adagio ma non troppo, $\text{♩} = 72$

Troisième mouvement: Presto, $\text{♩} = 100$

Più presto quasi prestissimo, $\text{♩} = 100$

Quatrième mouvement: Allegretto con Variazioni, $\text{♩} = 100$

Un poco più vivace (Au début de la 6^e ou dernière variation), $\text{♩} = 76$

Allegro (mesure 11 avant la fin), $\text{♩} = 84$.

Op. 95:

Premier mouvement: Allegro con brio, $\text{♩} = 92$

Deuxième mouvement: Allegretto ma non troppo, $\text{♩} = 66$

Troisième mouvement: Allegro assai vivace, $\text{♩} = 69$

Più allegro (24 mesures avant la fin), $\text{♩} = 80$

Quatrième mouvement: Larghetto, $\text{♩} = 56$

Allegretto agitato, $\text{♩} = 92$

Allegro (mesure 43 avant la fin), $\text{♩} = 92$.

Bonn, été 1999

Ernst Herttrich